

DEREK PRINCE 

BIBLISCHE PROPHETIE — UND DER — NAHE OSTEN

Israel – Gottes Zeiger
an der Weltenuhr



Verzeichnis bisher erschienener Bücher und Booklets von Derek Prince

Bücher:

Allein durch Gnade
Als Salz und Licht leben
Bibelkurs zum Selbststudium
Biblische Prophetie und der Nahe Osten
Bittere Oasen
Braucht Ihre Zunge Heilung?
Danksagung, Lobpreis und Anbetung
Das Wesen Gottes entdecken
Das Wort Gottes proklamieren
Der Anfang der Weisheit
Der Ehebund im Lichte Gottes
Der Heilige Geist in Ihnen
Die Gaben des Heiligen Geistes
Die Gemeinde I / Einführung/Ämter
Die Gemeinde II / Die wahre und die falsche Gemeinde
Die Waffe des Betens und Fastens
Die Zukunft Israels und der Gemeinde
Du erquickst meine Seele
Ehemänner und Väter
Flüche – Ursache und Überwindung
Fundamente des christlichen Glaubens
Für Gott abgesondert
Für's Leben verändert
Geheimnisse eines Gebetskämpfers
Geistliche Kampfführung für die Endzeit
Gott stiftet Ehen
Gottes Erfolgsstrategie für Ihr Leben
Gottes Heilmittel für Ablehnung
Gottes Verheißung göttlicher Versorgung
Gottes Wort heilt
Grundsteine
Heirat, Scheidung und Wiederheirat
Ihr werdet Kraft empfangen!
In Gottes Gegenwart eintreten
Leben aus Glauben
Luzifer ist entlarvt
Partner fürs Leben
Prophetischer Leitfaden für die Endzeit
Richten – Wann? Warum? Wie?
Schutz vor Verführung
Segen oder Fluch – Sie haben die Wahl
Sehnsucht nach Seiner Wiederkunft
Sie sind Gott enorm wichtig
Sie werden Dämonen austreiben
Sühne – Ihre persönliche Begegnung mit Gott
Tod, wo ist dein Stachel?
Um der Engel willen
Vergäße ich dein, Jerusalem

Wer bin ich? / Entdecken Sie sich im Spiegel Gottes
Zum Überwinden berufen

Serie „Nachfolge Konkret“

Angenommen vom Vater
Antisemitismus – der Anteil der Christen
Auf der Suche nach der Wahrheit
Biblische Grundlagen für den Befreiungsdienst
Bis die Zeit vollendet ist
Christus herrscht inmitten Seiner Feinde
Das Tal der Entscheidung
Deine Berufung ist heilig
Der Endzeit entgegen
Der Weg nach oben führt nach unten
Eine verständige Frau ist vom Herrn
Er ist auferstanden
Fest in Seiner Hand
Für Gott gibt es keine Kluft
zwischen den Generationen
Gewissheit in der Endzeit
Im Ebenbild Gottes
Kommt der Antichrist aus Europa?
Mein Körper, mein Geist und meine Seele
Pilgerreise durch den Römerbrief
Prophetische Sicht für unsere heutige Zeit
Schwerter des Geistes
Sicher in unsicheren Zeiten
Sie und Ihr Haus
Standfest im geistlichen Kampf
Überwindendes Gebet
Vergebung – Zurück zur Einheit
Wachsen in der Furcht des Herrn!
Wahrheit, Glaube, Liebe – Ziele, die Gott mir gab
Warum Israel?

Booklets:

Fürbitter Gottes
Gottes Arznei
Gott, mein Vater
Gottes Plan für Ihre Finanzen
Der Tausch am Kreuz
Die drei mächtigsten Worte
Die Macht des Opfers
Die Verführung des Humanismus
Wer kümmert sich um die Waisen, Witwen, die Armen
und Unterdrückten?
Philosophie, die Bibel und das Übernatürliche
Was wir Israel schuldig sind
Für die Regierung beten

**Hunderte von Audio- und Videobotschaften von Derek Prince unter
www.ibl-dpm.net**

DEREK PRINCE

BIBLISCHE PROPHETIE ===== UND DER ===== NAHE OSTEN

**Israel – Gottes Zeiger
an der Weltenuhr**



Internationaler Bibellehrdienst

BIBLISCHE PROPHETIE UND DER
NAHE OSTEN (Ursprünglich auf Englisch
veröffentlicht unter dem Titel *The Last
Word on the Middle East*)

© 1982 by
Derek Prince Ministries International

© der deutschen Fassung:
2000 Internationaler Bibellehrdienst e. V.
D-83308 Trostberg

Übersetzung: K. H. Neumann
Layout: Ewald Sutter, Azar GbR
Druck: CPI books GmbH, 25917 Leck

ISBN: 978-3-932341-29-8

6. Auflage Mai 2004
7. Auflage Februar 2005
8. Auflage Juli 2020

IBL-Deutschland

Söldenhofstr. 10
83308 Trostberg
Telefon: 0 86 21 – 6 41 46
Fax: 0 86 21 – 6 41 47
E-Mail: ibl@ibl-dpm.net

IBL-Schweiz

Alpenblick 8
CH-8934 Knonau
Telefon: +41 (44) 7 68 25 06
E-Mail: dpm-ch@ibl-dpm.net

Internet:
www.ibl-dpm.net

Alle Rechte, auch die Übertragung in fremde Sprachen, sind vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Internationalen Bibellehrdienstes e.V. in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Vorwort zur Neuauflage – Harald Eckert	6
Vorwort	9

TEIL I: Historische Perspektiven

Kapitel 1: Wo Historie und Prophetie sich begegnen	12
Kapitel 2: Der Traum, der Wahrheit wurde	28
Kapitel 3: Geburtswehen einer Nation	46

TEIL II: Prophetische Erfüllung

Kapitel 4: Gottes Plan	58
Kapitel 5: Der Prozess der Sammlung	79
Kapitel 6: Die Zeit der Heiden	96
Kapitel 7: Wem gehört das Land?	108
Kapitel 8: Was sollten wir tun?	118
Kapitel 9: Das Völkergericht	139

ANHANG

Chronologischer Überblick	159
Über den Autor	192
Bibliographie	195

Vorwort zur überarbeiteten Neuauflage des Buchs „Biblische Prophetie und der Nahe Osten“ von Derek Prince

Das Thema Israel ist ein Thema, auf das der Heilige Geist in Deutschland seit ein paar Jahren besonderen Nachdruck legt. Dies gilt gleichermaßen auf der gesellschaftlichen Ebene wie auf der Ebene der Gemeinde Jesu.

Wer hätte noch vor wenigen Jahren geglaubt, dass es heute mehrtägige Gebetskonferenzen mit 500, 600 und mehr Teilnehmern allein zum Thema Israel und der Beziehung Deutschlands zu Israel geben wird? Wer das kirchlich-gemeindliche Leben der letzten zwanzig bis dreißig Jahre zumindest ansatzweise kennt, wird feststellen, dass das Thema Israel in den letzten wenigen Jahren einen viel höheren Stellenwert bekommen hat, als dies zuvor der Fall gewesen ist.

Dies ist eine höchst erfreuliche und ermutigende Entwicklung!

Gleichzeitig jedoch ist diese positive Entwicklung noch recht anfänglich und gefährdet: Bei vielen Christen und in vielen Kreisen, wo das Interesse an Israel neu erwacht, geschieht dies in einer mehr oder weniger offensichtlichen Zwiespältigkeit. Einerseits spürt man, dass an Israel „mehr dran sein muss“ als man bisher wahrgenommen hat, andererseits bekommt man diese Offenbarung

mit den alten Vermutungen, Überzeugungen oder theologischen Erkenntnissen oft nicht unter einen Hut. Gerade in diesen Prozess vieler Einzelner und ganzer Gemeinden und Gruppen hinein gibt es eine Sache, die von überragender Notwendigkeit ist: Die übernatürliche Offenbarung Gottes, die ihre Verankerung im niedergeschriebenen Wort Gottes hat.

Mit anderen Worten: Es bedarf klarer, ausgewogener biblischer Lehre zum Thema Israel!

Es gibt in unseren Tagen wohl nur wenige Bibellehrer, die dieser Aufgabenstellung besser gerecht werden könnten, als Derek Prince. Sowohl von seinen tiefen Einsichten in die Wahrheiten der Bibel, als auch von seiner persönlichen Lebensführung her, hat er über einen Zeitraum von mittlerweile fünf Jahrzehnten ein ausgeprägtes Verständnis für die biblische und zeitgeschichtliche Bedeutung Israels gewonnen.

Einen besonderen Schwerpunkt legte Derek Prince in seiner Lehre bezüglich Israel gerade auf die jahrtausendealten prophetischen Aussagen der Bibel, die dabei sind, sich gerade in unserer Zeit und Generation zu erfüllen. Ein Beispiel dafür ist die in der Bibel vorhergesagte große Rückkehr jüdischer Menschen aus dem so genannten Land des Nordens, also den Ländern der heutigen GUS. Zu dem Zeitpunkt, als Derek Prince dieses Buch schrieb, 1982, lag die Erfüllung dieser Prophetien politisch-menschlich gesehen noch in sehr weiter Ferne. Unter dem damaligen Präsidenten der UdSSR, Breschnew, durften im Durchschnitt nur wenige Hundert jüdischer Menschen jedes Jahr Russland verlassen. Zehntausende wollten ausreisen und durften nicht.

Nur wenige Jahre nach Veröffentlichung dieses Buchs, nämlich seit 1990, erfüllen sich die diesbezüglichen Prophetien buchstabengetreu!

Dies ist ein Beispiel für viele, dass wir in dem Geschehen an und um Israel die mächtigste, eindeutigste und umfassendste Erfüllung biblisch-prophetischer Vorhersagen erleben seit der Erfüllung biblischer Prophetie in neutestamentlicher Zeit. Derartige Beobachtungen sind gleichzeitig Ermutigung und Ermahnung, seine Einstellung zu Israel – wenn nötig gegen den breiten Strom öffentlicher Meinungsmache – an der für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zuverlässigsten Quelle zu diesem Thema, nämlich an der Bibel, zu orientieren.

So freue ich mich, dass dieses gehaltvolle Standardwerk von Derek Prince zu diesem wichtigen Thema eine Neuauflage erlebt: Es kommt gerade rechtzeitig!

Noch eine Anmerkung zum Schluss: Um dem Buch die notwendige Aktualität zu verleihen, war es nötig, die Chronologie auf den aktuellen Stand zu bringen. Ich habe mir erlaubt, im Einverständnis mit Derek Prince die wichtigsten chronologischen Ereignisse seit dem Jahr 1983 für die deutsche Ausgabe zusammenzustellen. Ich möchte dem amerikanischen Bibellehrer und Journalisten David Dolan und dem deutschen Journalisten Johannes Gerloff für ihre Unterstützung dabei danken.

Nun wünsche ich beim Lesen viel Gewinn, ein neues Staunen und heiliges Erschrecken vor der Kraft und Präzision des prophetischen Wortes Gottes und darin gegründet eine tiefere Liebe und Hingabe zum jüdischen Volk.

Altensteig, im August 2000
Harald Eckert

Vorwort

Seit dem Ende des 2. Weltkriegs hat sich das Hauptinteresse der Weltpolitik immer mehr auf den Nahen und Mittleren Osten gerichtet. Unsere Massenmedien widmen den Ereignissen dort mehr Aufmerksamkeit als irgendeinem anderen Teil unserer Erde. Dies allerdings auch mit gutem Grund, denn hier konzentrieren sich die Probleme und Konflikte, die immer wieder zu weltweiten Spannungen führen und – vielleicht – über Nacht einen 3. Weltkrieg ausbrechen lassen.

Zwei Hauptgründe haben dazu beigetragen, dass der Nahe und Mittlere Osten so wichtig geworden sind: Öl und *Israel*. Fast alle hochentwickelten Staaten dieser Erde und auch die meisten Länder der sogenannten Dritten Welt sind mehr oder weniger auf laufende Öleinfuhren aus den arabischen Ländern angewiesen. Dadurch ist das Öl zu einer internationalen politischen Waffe geworden. Durch diesen Ölbedarf der meisten Länder ist den arabischen Staaten eine politische Bedeutung und ein internationaler Einfluss zugewachsen, den sie sonst nie erreicht hätten.

Doch noch wichtiger als die großen Ölvorräte im Nahen Osten ist das Entstehen Israels als selbständiger Staat in diesem Gebiet. Dieser kleine Staat ist von seiner Geburt an immer wieder angefeindet und bekämpft worden. Doch er hat mit seiner Existenz und seinem Wachstum alle Experten überrascht und hat das politische

und militärische Gleichgewicht im Nahen Osten radikal verändert. Wenn jemand die Geschehnisse im Nahen Osten wirklich richtig einschätzen will, muss er zuerst die einmalige Rolle erkennen, die Israel in den vergangenen Jahrzehnten dort gespielt hat und weiterhin spielt.

In diesem Buch möchte ich den Leser mit den Tatsachen und Überlegungen bekannt machen, die meiner Meinung nach der Schlüssel für das Verständnis der Rolle Israels im heutigen Weltgeschehen sind und die deshalb auch einen klaren Ausblick auf die Ereignisse bieten, die im Nahen Osten und der ganzen Welt noch vor sich gehen werden. Der große Einblick, den ich in die Geschehnisse in Israel und im ganzen Nahen Osten bekam, ist mir nicht durch meinen eigenen Wunsch zugewachsen. Während all dieser Jahre habe ich die verwirrenden Ereignisse, welche diese Weltregion total umgestalteten, miterlebt.

Seit jener Zeit habe ich die Verbindung zu den Menschen und Ereignissen in Israel und den umliegenden Ländern nie wieder abreißen lassen. Ich verbringe schon seit längerer Zeit jeweils die Hälfte des Jahres in Jerusalem und habe kürzlich erst den Bau eines Hauses dort vollendet.

Derek Prince

Teil I

Historische Perspektiven

Kapitel 1



Wo Historie und Prophetie sich begegnen

Es war eine schöne Aprilnacht im Jahre 1946. Ich stand auf dem Höhenzug, der den Berg Skopus im Norden mit dem Ölberg im Süden verbindet. Vor mir, in westlicher Richtung, glitzerte die goldene Kuppel des Felsendoms und die silberne Kuppel der Al-Akhsar-Moschee im Mondlicht. Hinter ihnen und um sie herum schien die alte Stadt Jerusalem mit ihren mächtigen Mauern und Türmen und den vielen, so verschiedenen Dächern friedlich zu schlafen und auf den ersten Morgenruf des Muezzin vom Turm der Moschee her zu warten. Doch ich wusste, dass dieser friedliche Eindruck trügerisch war. Unter der Oberfläche waren Kräfte am Werk, durch die es unausweichlich zum Ausbruch von Gewalt und Blutvergießen kommen musste.

Hinter mir erhob sich das große und mit einem viereckigen Turm bestückte Gebäude des Augusta-Viktoria-Hospizes. Es war ursprünglich als Hospiz für Pilger aus Europa gebaut worden. Doch während des 2. Weltkriegs hatte die britische Armee es beschlagnahmt und benutzte es als Lazarett. Hier hatte ich die letzte Zeit meines Dienstes als medizinischer Assistent hinter mich gebracht und stand nun kurz vor meiner Entlassung aus der britischen Armee.

Ich stand vor einem neuen Abschnitt meines Lebens. Kürzlich erst hatte ich Lydia Christensen geheiratet. Sie war eine Schullehrerin aus Dänemark, und ich hatte sie hier in Jerusalem kennen gelernt. Lydia war die „Mutter“ eines kleinen Kinderheims in Ramallah, einer arabischen Stadt, die etwas mehr als 15 Kilometer nördlich von Jerusalem lag. Durch unsere Heirat war ich zum „Vater“ der acht Mädchen dieses Heims geworden, die zwischen vier und achtzehn Jahren alt waren. Sechs der Mädchen waren jüdischer, eines arabischer und das jüngste englischer Abstammung. Da Lydia und ich beabsichtigten, weiter in Ramallah zu wohnen, hatte ich meine Entlassung aus der britischen Armee beantragt.

Während ich von dem Bergrücken aus die Schönheit Jerusalems im Mondlicht betrachtete, fragte ich mich: „Was liegt wohl vor uns?“ Dabei dachte ich nicht nur an Lydia, mich und unsere acht Mädchen, sondern an alle Bewohner dieses Landes mit ihrer einmaligen Vielfalt an Rassen, Kulturen und Religionen. Die Zukunft dieses Teils der Welt befand sich in einem riesigen Schmelztiegel. Es waren ganz verschiedene rassische und politische Gruppen, die den Besitz von Grund und Boden und die Herrschaft über das Land beanspruchten. Ihre Ansichten und Ziele waren so verschieden, dass es keine Möglichkeit zu geben schien, sie miteinander zu versöhnen. Die britische Regierung hatte eine Reihe von Lösungen als Ausweg aus dieser Sackgasse vorgeschlagen. Doch Vorschläge, die der einen Gruppe jeweils annehmbar erschienen, wurden von den anderen rundweg abgelehnt. Gab es da noch andere Möglichkeiten, von denen man eine Lösung der Probleme erwarten konnte? Ich war zu der Überzeugung gekommen, dass es eine solche Möglichkeit gab.

Ich war nun schon fast sechs Jahre bei der Armee. Während dieser Zeit hatte ich sehr eifrig die Bibel studiert. Während dreier langweiliger Jahre in den sandigen Weiten Nordafrikas war meine

Bibel mir ein beständiger Begleiter und eine unfehlbare Quelle des Trostes und der Kraft gewesen. Während dieser Zeit hatte ich ein volles Jahr mit einer Hautkrankheit im Lazarett zubringen müssen. Es gab in unserer Situation keine Medikamente, mit der diese Krankheit zu heilen gewesen wäre. Endlich erlangte ich meine Gesundheit dadurch wieder, dass ich es wagte, alle weitere medizinische Behandlung abzulehnen und einfach den klaren Verheißungen der Bibel für leibliche Heilung zu vertrauen. In dieser und in vielen anderen Lagen erlebte ich zu meiner größten Befriedigung, dass die Lehren der Bibel, wenn man im Glauben danach handelt, immer noch genauso wirksam und lebendig sind wie in jenen Tagen, in denen sie geschrieben wurden.

Im Jahre 1944 allerdings, als die Armee mich nach Palästina versetzte, wurde ich mit den biblischen Wahrheiten in einer ganz neuen Weise konfrontiert. Bis dahin war es mit vielen biblischen Berichten für mich so, als wären sie in einem neutralen Raum geschrieben worden. Von ganzem Herzen ergriff ich die geistlichen Wahrheiten, die sie enthielten, doch sie waren für mich getrennt von allen Zusammenhängen in bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten. Jetzt sah ich viele der biblischen Berichte in ihrer geographischen Umgebung ganz neu. Mir wurde klar, dass die Ereignisse der Bibel sich in einem Gebiet abspielten, dessen Zentralachse das Mittelmeer ist mit Italien oder bestenfalls Spanien als westliche und Persien als östliche Begrenzung. Und die meisten dieser Ereignisse geschahen auf einem noch viel kleineren Gebiet, etwa von der Größe Hessens, das unter dem Namen „das Land Kanaan“, das „Land Israels“, „Palästina“ und das „Heilige Land“ bekannt ist.

(Zur Zeit der Patriarchen kannte man dieses Gebiet als „Land Kanaan“. Später, nach der Eroberung durch die Israeliten unter Josua, wurde es das „Land Israels“. Dieser Name wird auch im Neuen Testament noch gebraucht (Matthäus 2,20), obwohl es zu jener Zeit eine Provinz des

Römischen Reiches war. Der Name „Palästina“ bedeutet „Land der Philister“. Er wurde zuerst von den Griechen, danach von den Römern und anschließend von den meisten weiteren heidnischen Herrschern, einschließlich der Briten verwendet. Der Begriff das „Heilige Land“ wurde von den Christen etwa vom 5. Jahrhundert an gebraucht. Nach Beendigung der britischen Mandatsregierung im Jahr 1948 kam das Land an zwei Staaten. Aus einem Teil wurde der Staat Israel, und der andere Teil kam zum Königreich Jordanien.)

Als ich mir die biblischen Berichte in diesem geographischen Zusammenhang betrachtete, wurden sie für mich auf eine ganz neue Weise lebendig. Ein bezeichnendes Beispiel war da unter anderen der Ort, an dem ich jetzt gerade stand. In Sacharja 14,4 und 8 wird dieser Ort beschrieben, an dem der Herr auf die Erde zurückkommen wird:

„Er wird an jenem Tage mit den Füßen auf den Ölberg treten, der vor Jerusalem gegen Osten liegt; und der Ölberg wird sich in der Mitte nach Osten und nach Westen hin zu einer überaus großen Schlucht spalten, so dass die eine Hälfte des Berges nach Norden, die andere Hälfte nach Süden zurückweicht.“ (V.4)

„Da wird dann an jenem Tage lebendiges (= fließendes) Wasser von Jerusalem ausgehen, zur Hälfte nach dem östlichen Meer und zur Hälfte nach dem westlichen Meer; im Sommer wie im Winter wird es so sein.“ (V. 8)

Es braucht keine große Fantasie, um mir vorzustellen, was hier beschrieben wurde. Während der letzten Jahre hatte ich genau an dem Ort gelebt, wo das Erdbeben stattfinden würde. Ich wusste, dass vor etwa 20 Jahren der Turm des Augusta-Viktoria-Hospizes durch einen Erdstoß gerissen war, weshalb man ihn seitdem nicht mehr besteigen durfte. So war also durch diese Ereignisse bestätigt, dass hier ein Erdbebengebiet war.

Außerdem hatte man bei geologischen Untersuchungen nach Osten hin, quer durch das Kidrontal, Anzeichen für große unterirdische Wasserreservoirs unter Jerusalem festgestellt. Auch dies bestätigten also die Voraussagen des Propheten. So genau passten Sacharjas Worte zu der Szene vor mir, dass ich fast sehen konnte, wie das Wasser nach dem Erdbeben in der Tempelgegend aus der Erde brach und durch das ost-westliche Tal, welches dadurch entstand, in meine Richtung floss – gerade da hindurch, wo jetzt meine Füße waren.

Dies ließ mich an eine andere Bibelstelle aus Hesekiel 47, 1-12, denken, wo der Prophet ebenfalls Wasser beschreibt, das von Jerusalem nach Osten zum Toten Meer fließt:

„Als er mich hierauf an den Eingang des Tempelhauses zurückgeführt hatte, sah ich Wasser unter der Schwelle des Tempels hervorfließen nach Osten hin – die Vorderseite des Tempels lag ja nach Osten zu – ... Als er mich dann durch das Nordtor hinausgeführt und mich auf dem Wege draußen zu dem äußeren, nach Osten gerichteten Tor hatte herumgehen lassen, sah ich dort Wasser von der südlichen Seitenwand herrieseln. Indem dann der Mann mit einer Messschnur in der Hand nach Osten zu weiterging und nach Abmessung von tausend Ellen mich durch das Wasser gehen ließ, ging mir das Wasser bis an die Knöchel; als er dann nochmals tausend Ellen abgemessen hatte und mich hindurchgehen hieß, ging mir das Wasser bis an die Knie; als er hierauf nochmals tausend Ellen abgemessen hatte und mich hindurchgehen hieß, ging mir das Wasser bis an die Hüften; und nach nochmaliger Abmessung von tausend Ellen war es ein Fluss geworden, den man nicht mehr durchschreiten konnte; denn das Wasser war so tief geworden dass man es hätte durchschwimmen müssen.“ (V. 1-5)

„Da sagte er zu mir: „Dieses Gewässer fließt in den östlichen Bezirk hinaus, strömt dann in die Jordanebene hinab und mündet in

das (Tote) Meer; und wo es sich dort hinein ergießt, da wird das Salzwasser des Meeres gesund. Und alle lebenden Wesen alles, was dort wimmelt, wird, wohin immer der Fluss kommt, Leben gewinnen.“ (V. 8 und 9)

„An dem Fluss aber werden an seinem Ufer auf beiden Seiten allerlei Bäume mit essbaren Früchten wachsen, deren Laub nicht verwelken und deren Früchte nicht ausgehen. Alle Monate werden sie reife Früchte tragen; denn das Wasser, an dem sie stehen, fließt aus dem Heiligtum hervor; daher werden ihre Früchte zur Nahrung dienen und ihre Blätter zu Heilzwecken.“ (V. 12)

Mit diesem Bild vor Augen wandte ich mich um und ging die wenigen hundert Meter bis zum östlichen Abhang des Berges. In der Ferne konnte man einen Schimmer des im Mondschein glänzenden Toten Meeres sehen. Davor breiteten sich die dünnen Hügel der Wüste Juda aus, die Hesekiel hier die „Arabah“ nennt. Wohl kaum ein anderes Gebiet der Erde brauchte diese wunderwirkende Umwandlung, die Hesekiel in dem Gesicht vom lebendigen Wasser sah, mehr, als dieses öde Land.

Als ich später in jener Nacht in meinem Bett lag, dachte ich noch eine ganze Weile über meine Erfahrungen und Eindrücke der letzten beiden Jahre nach. So, wie ich in dieser Zeit mit dem Land der Bibel bekannt geworden war, hatte ich auch das Volk kennen gelernt, dessen Geschichte einen zentralen Platz in der Bibel einnimmt. Ich hatte erkannt, dass hier Geographie und Historie ineinander übergehen. Ich wunderte mich darüber, dass ich diese Tatsache früher beim Bibellesen immer übersehen hatte. Doch als ich es erkannte, wurden mir viele Dinge ganz neu groß und klar.

Die ersten elf Kapitel der Bibel sind eine große Einleitung. Sie füllen sozusagen den Hintergrund aus und bilden die Bühne für das Folgende. Von da an beschäftigt sich das Alte Testament hauptsäch-

lich mit der Geschichte Abrahams und der Nation, die durch Isaak und Jakob dann entstand – also mit Israel.

Ehe wir näher auf das Thema eingehen, sollten wir kurz die Begriffe „Israel“ und „Israelit“ in ihrer Beziehung zu den Wörtern „Jude“ und „jüdisch“ klären. Sprachlich kommt das Wort „Jude“ direkt von „Juda“, also einem der zwölf Stämme Israels. In diesem Sinne ist zwar jeder Jude ein Israelit, aber nicht jeder Israelit ein Jude. Im Laufe der Zeit wurde dann das Wort „Jude“ auch für solche Menschen verwendet, die nicht zum Stamme Juda gehörten. Von der babylonischen Gefangenschaft an nannte man alle Israeliten die in das Land Israel zurückkehrten, gewöhnlich „Juden“, ganz gleich, welchem Stamm Israels ihre Vorfahren angehört hatten. Dieser Gebrauch des Wortes ist auch im Neuen Testament zu finden. Wir sehen dies zum Beispiel an Paulus, der zwar vom Stamme Benjamin war, sich selbst aber einen „Juden“ nennt (Apostelgeschichte 21,39).

Im heutigen Gebrauch sind allerdings diese vier Wörter nicht voll auswechselbar. „Israel“ und „Israeli“ wollen heute hauptsächlich auf die Staatszugehörigkeit und den nationalen Ursprung hinweisen, während „Jude“ und „jüdisch“ mehr die Religion und die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte meinen. Das Wort „Israeli“, das heute hauptsächlich gebraucht wird und erst seit der Geburt des Staates Israel im Jahre 1948 benutzt wird, will besagen, dass es sich um einen Bürger des Staates Israel handelt. Es kann auch für die nichtjüdischen Staatsbürger Israels, wie zum Beispiel Araber oder Drusen, Verwendung finden.

Eine Besonderheit in der Geschichte Israels, wie sie in der Bibel wiedergegeben wird, ist, dass ein Teil davon nach den Ereignissen geschrieben wurde, wie es für Geschichte normal ist; doch der Rest wurde im voraus geschrieben; ist also nicht mehr Geschichte, sonder Prophetie. Die historischen und prophetischen Teile zusammengefasst ergeben die komplette Geschichte des Volkes Israel. Große Teile

der Geschichte werden dabei nur kurz gestreift, während auf andere wieder in vielen Einzelheiten eingegangen wird. Dies gilt auch für die prophetischen Teile der Bibel. Und obwohl die prophetischen Teile oft Jahrhunderte vor dem Eintritt der betreffenden Ereignisse geschrieben wurden, sind sie teilweise so genau und plastisch, dass man glauben könnte, hier berichtet ein Augenzeuge.

Bei meinem Studium der Bibel überraschte es mich nicht sehr, im Alten Testament die Geschichte Israels im Mittelpunkt zu sehen. Das Neue Testament hingegen konzentriert sich eindeutig auf Jesus, der dort die Hauptperson und das Zentrum ist. Nun war Jesus während Seines Erdenlebens eindeutig ein Israelit aus dem Stamme Juda. Doch das Neue Testament zeigt uns, und darüber staunte ich, als es mir bewusst wurde, dass Seine Zugehörigkeit zu dem Volke Israel keinesfalls mit Seinem Erdenleben endete. In Offenbarung 5,5 zum Beispiel, einer Stelle, die mehr als 50 Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung geschrieben wurde, wird Er „der Löwe aus dem Stamme Juda“ und „die Wurzel Davids“ genannt. Dies bezieht sich nicht nur auf Sein kurzes Erdenleben, sondern auch auf die Ewigkeit. Er bleibt für immer „der Löwe aus dem Stamme Juda“ und wird für immer mit der Familie Davids, dem Stamme Juda und dem Volke Israel identifiziert.

Dann wandte ich meine Aufmerksamkeit den Menschen und den Berichten der vier Evangelien zu. In ihnen haben wir die historische Basis für unseren christlichen Glauben. Wieder sprachen die Tatsachen für sich selbst. Außer einem kurzen Besuch Marias und Josephs mit dem kleinen Kind Jesus in Ägypten geschahen alle Ereignisse, die dort beschrieben werden, innerhalb der Grenzen des Landes Israel. Außerdem sind mehr als 90 Prozent der Menschen in den Evangelien Israeliten. Nur hier und da finden wir Ausnahmen, wie die Weisen aus dem Morgenlande, die Samariterin am Jakobsbrunnen, einige römische Beamte und Soldaten und etliche andere.

Dann machte ich mir Gedanken über die Autoren des Neuen Testaments. Sie waren wohl ebenfalls alle Israeliten. Fraglich ist dies allein bei Lukas, dem Autor des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Im allgemeinen nimmt man an, dass er heidnischen Ursprungs ist, sich aber zum Judentum bekehrt hatte. So kann man ihn also doch von dieser Seite her mit Israel identifizieren.

Es stimmt natürlich, dass nach Pfingsten das Evangelium in der ganzen Welt ausgebreitet wurde und große Scharen von Menschen aus anderen Völkern Jesus als ihren Erlöser und Herrn annahmen und zur Gemeinde Jesu hinzukamen. Doch ich musste erkennen, dass die Menschen, die Gott als Werkzeuge gebrauchte, um mit dem Bau Seiner Gemeinde zu beginnen, israelitischen Ursprungs waren. Alle zwölf Apostel waren Juden. Paulus, der große Heidenapostel, war ein Israelit, und die meisten seiner Mitarbeiter ebenfalls. Selbst Timotheus, der von Geburt nur Halbjude war, wurde beschnitten (Apostelgeschichte 16,1-3) und zählte somit zu den Juden.

Es blieben also noch die prophetischen Teile des Neuen Testaments, die genauer betrachtet werden mussten. Welches Bild war hier zu finden? Natürlich beschäftigten sie sich zunächst mit dem Schicksal der Gemeinde. Doch auch sie betonten mit Nachdruck die fortbestehende Bedeutung der einmaligen Rolle Israels. Hebräer 11,10 sagt uns, dass das große Ziel aller wahrhaft Gläubigen „die Stadt ist, welche die festen Grundmauern hat, deren Erbauer und Werkmeister Gott ist“. In Offenbarung 21 wird diese Stadt beschrieben. Auf ihre 12 Tore waren die Namen der Zwölf Stämme Israels geschrieben, und auf ihren Grundsteinen standen die Namen der 12 Apostel Jesu. Alle diese Namen, die auf dem neuen Jerusalem angeschrieben sind, sind israelitische Namen. Sicher wird niemandem, der antisemitische Vorurteile hat, dies gefallen.

EXIL UND RÜCKKEHR

Angesichts der aufgezählten Tatsachen muss man sich eigentlich verwundert fragen, warum sich das Judentum und das Neue Testament dann scheinbar so gegensätzlich, ja fast feindselig gegenüber stehen? Als ich über diese Frage nachdachte, erkannte ich, dass es gegen Ende des 1. Jahrhunderts nach Christus einen entscheidenden Bruch im Ablauf der Geschichte gegeben hat. In den Geschichtsbüchern wird über diese Tatsache kaum etwas gesagt. Zwei wichtige Punkte sind kennzeichnend für diesen Bruch: Erstens wurde das Volk Israel von seinem Heimatland getrennt; und zweitens wurden sie auch etwa um diese Zeit aus ihrer Rolle als führende Verkündiger des Evangeliums und Erbauer der christlichen Gemeinden verdrängt. Diese beiden Punkte bestimmten entscheidend den Platz der Juden in der Geschichte der nächsten 18 Jahrhunderte mit. Sie waren ein Volk von Fremdlingen geworden. Äußerlich hatte man sie aus dem Lande vertrieben, das ihrem Volk gehört hatte; und geistlich gesehen vertrieb man sie aus dem Christentum, also aus der Religion, die sie im Auftrag Jesu selbst mit gegründet hatten.

In den vergangenen beiden Jahren, als ich nun in Jerusalem war, hatte ich selbst miterlebt, wie der Heilungsprozess im Blick auf den ersten dieser beiden Punkte begann – das Volk Israel kehrte zu seinem Land zurück. War dies vielleicht ein historisches Anzeichen dafür, dass nun irgendwann auch die Heilung des zweiten Bruches beginnen würde – des Bruches zwischen dem Volk Israel und der Kirche Jesu Christi? Gewiss, viele Leute glauben, dies sei undenkbar. Und doch hätten noch vor einem Jahrhundert ebenso viele behauptet, es sei undenkbar, dass Israel je wieder in den Besitz seines Landes käme. Mir wurde plötzlich klar, dass ich in der Mitte eines Landes und eines Volkes war, dessen gesamte Geschichte mit Ereignissen angefüllt ist, die den meisten Menschen als unvorstellbar gelten.

Mir fiel als Beispiel für das, was mit dem Volke Israel geschah, eine alte Standuhr aus Großvaters Zeiten ein. Seit vielen Jahren steht sie irgendwo in der Ecke; ihre Zeiger haben sich nicht mehr bewegt und sie hat nicht mehr geschlagen. Das Uhrwerk muss wohl restlos kaputt sein, ist die Überzeugung aller. Und dann, eines Tages, beginnt die Uhr, ohne dass eine menschliche Hand sie berührt hat, wieder zu ticken, die Zeiger bewegen sich wieder, und sie schlägt auch – und vor allem, sie zeigt genau die richtige Zeit an.

Dieses Beispiel schien mir sehr passend zu sein. Israel ist Gottes prophetische Uhr. Indem Er dem Volke Israel ihr Land zurückgab, hatte Er diese Uhr wieder in Bewegung gesetzt. Nach langen Jahrhunderten des Schweigens schlug sie wieder die Stunden und zeigte Gottes Zeit an. Und wenn ich die Botschaft dieser Uhrzeiger richtig begriff, so wollte sie sagen, dass wir uns dem Ende unseres Zeitalters näherten.

Meine Begegnung mit dem Volke Israel geschah zu einer Zeit, die eine der tragischsten und kritischsten in ihrer ganzen Geschichte war. Die unbeschreiblichen Schrecken der nazistischen Judenverfolgung hatten alle Juden in der Welt erschüttert, aber nirgends in einem solchen Maße wie im Land Israel selbst.

Trotz der Blockade durch die britische Armee und Marine floss unaufhörlich ein kleiner Strom jüdischer Überlebender aus der Verfolgungszeit auf verschiedenen Wegen nach Palästina. Sie kamen aus ganz Europa. Immer wieder hörte ich von diesen Flüchtlingen Berichte von den Leiden und Grausamkeiten, denen die Juden unter den Nazis ausgesetzt waren. Manchmal erlebte ich auch mit, wie Familienglieder, die auf verschiedenen Wegen entkommen waren, sich nun in ihrem eigenen Land wieder fanden.

Nachdem schon meine Begegnung mit Israels Geographie mir ein größeres Verständnis für die Bibel gegeben hatte, machte nun

meine Begegnung mit der Geschichte Israels einen noch größeren Eindruck auf mich. Ich entdeckte in ungezählten Stellen fast im gesamten Alten Testament Voraussagen darüber, dass vor dem Ende dieses Zeitalters eine große Rückkehr der Juden aus der ganzen Welt in das Land Israel stattfinden würde. Und auch im Neuen Testament entdeckte ich eine ganze Reihe von Stellen, die darauf hinwiesen, das große Enddrama unseres Zeitalters würde im Lande Israel ausgelöst werden, und dieses Land würde im Zentrum desselben stehen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich solche Bibelstellen meist in ein kommendes Zeitalter verschoben, doch nun begann ich auf einmal zu erkennen, dass sie vor meinen eigenen Augen in Erfüllung gingen. Mir fielen in manchen dieser Stellen bestimmte Einzelheiten auf, die erwähnt wurden, als wären die Schreiber selbst Augenzeugen gewesen. Viele Beispiele dafür fand ich im Propheten Jeremia. Eine Stelle in Jeremia 3,14 und 18 wurde mir besonders lebendig:

„Kehrt um, ihr abtrünnigen Söhne‘ so lautet der Ausspruch des Herrn, ,denn Ich habe Herrenrecht über euch und will euch holen, je einen aus jeder Ortschaft und je zwei aus jedem Geschlecht, und will euch nach Zion heimkehren lassen‘.“ (V. 14)

„In jenen Tagen wird das Haus Juda mit dem Hause Israel Hand in Hand gehen, und sie werden vereint aus dem Nordlande in das Land heimkehren, das ich euren Vätern zum Erbbesitz gegeben hatte.“ (V. 18)

Die Betonung in diesem Abschnitt liegt auf der Rückkehr der Israeliten aus „dem Nordlande“ in ein Land, das „euren Vätern zum Erbbesitz“ gegeben war. Dieses „Erbbesitzland“ ist ohne Zweifel das Land Israel. Ein „Nordland“ könnte auf alle Länder zutreffen, die nördlich von Israel liegen. Dies würde Russland, Polen,

Deutschland und andere Länder im nördlichen und östlichen Europa und dem Balkan einschließen. Im Jahre 1946 kam genau aus diesen Ländern die große Mehrheit der jüdischen Flüchtlinge nach Israel.

Eine andere Einzelheit beeindruckte mich ebenfalls sehr. Jeremia sagte: „Je einen aus jeder Ortschaft und je zwei aus jedem Geschlecht.“ Dies passte genau mit dem zusammen, was ich von den jüdischen Flüchtlingen hörte. Oft erzählten sie: „Ich bin der einzige von unserer Familie in Berlin, der überlebt hat, aber hier habe ich noch meinen Onkel von Hannover getroffen.“ In den einzelnen Berichten waren die Namen der Städte oder Länder verschieden. Es konnten auch Städte in Polen oder Österreich sein, statt in Deutschland. Auch waren natürlich die Verwandtschaftsverhältnisse unterschiedlich. Doch immer wieder klang das Entscheidende von Jeremias Prophetie an: „Einer aus einer Stadt, und zwei aus einer Familie.“

Ich bin sicher, dass den jüdischen Flüchtlingen in den meisten Fällen gar nicht klar war, dass sie mit ihren Berichten die Worte ihres eigenen Propheten bestätigten, der dies 2500 Jahre vorher vorausgesagt hatte.

GOTT WACHT ÜBER SEIN WORT

Im Licht solch erstaunlicher Ereignisse begann ich die gesamte Geschichte in einem ganz neuen Blickwinkel zu sehen. Der Ablauf aller Ereignisse war nicht nur bestimmt durch das zufällige Spiel unvorhersehbarer Kräfte, seien sie politischer, militärischer oder ökonomischer Art, sondern dahinter stand eine göttliche Absicht, die in Seinem prophetischen Wort vorausgesagt war und sich immer mehr entfaltete. Nirgends schien mir diese Tatsache klarer illustriert zu sein, als in dem Ruf, den Jeremia in seinen prophetischen Dienst erhielt. Er berichtet darüber in Jeremia 1,4-12:

„Es erging aber das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ‚Noch ehe Ich dich im Mutterschoße bildete, habe Ich dich erwählt, und ehe du das Licht der Welt erblicktest, habe Ich dich geweiht; zum Propheten für die Völker habe Ich dich bestimmt.‘ Da antwortete ich: ‚Ach, Herr, mein Gott, sieh doch, ich verstehe ja nicht zu reden, denn ich bin so jung.‘ Doch der Herr erwiderte mir: ‚Sage nicht, die seiest noch so jung; denn zu allen, wohin Ich dich senden werde, sollst du gehen, und alles, was Ich dir auftragen werde, sollst du reden. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn Ich bin mit dir, um dich zu behüten!‘, so lautet der Ausspruch des Herrn.

Hierauf streckte der Herr Seine Hand aus und berührte meinen Mund mit ihr; dann sagte der Herr: ‚Hiermit lege ich Meine Worte in deinen Mund. Wisse wohl, Ich bestelle dich heute über die Völker und über die Königreiche, um auszureißen und niederzureißen, zu vernichten und zu zerstören, um aufzubauen und zu pflanzen‘.

Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ‚Was siehst du, Jeremia?‘ Ich antwortete: ‚Einen Zweig vom wachen Mandelbaum sehe ich.‘ Da sagte der Herr zu mir: ‚Du hast richtig gesehen. Ja, Ich wache über Meinem Wort, um es in Erfüllung gehen zu lassen.‘“

In diesem Bericht gibt es große Gegensätze. Auf der einen Seite ist der gewaltige Auftrag Gottes: *„Ich bestelle dich über Völker und Königreiche, auszureißen, zu vernichten und zu zerstören, aufzubauen und zu pflanzen.“* Auf der anderen Seite Jeremias Selbsteinschätzung: *„Ich verstehe nicht zu reden, ich bin so jung.“* Außerdem war in Jeremias Leben und Auftrag scheinbar nicht viel von dieser Autorität Gottes zu sehen. Er wurde selbst von seinem eigenen Volk oft verachtet, abgelehnt und sogar misshandelt und verfolgt, ja sogar zeitweise in ein Gefängnis gesperrt.

Worin lag dann Jeremias Autorität? Ich glaube, in der Einsetzung Jeremias durch Gott in den Prophetendienst. *„Hierauf streckte*

der Herr Seine Hand aus und berührte meinen Mund mit ihr; dann sagte der Herr: „Hiermit lege Ich Meine Worte in deinen Mund.““ Die Autorität lag nicht in der Person Jeremias, sondern in Gottes Wort, das Er in Jeremias Mund legte. Diese Worte, von Jeremia prophetisch auf den Befehl Gottes hin ausgesprochen, bestimmten das Geschick aller Nationen und Königreiche, soweit sie von dieser Prophetie betroffen waren. Die Völker und ihre Herrscher mochten Jeremia ablehnen; sie konnten aber seine prophetischen Worte und deren Erfüllung zur Zeit Gottes nicht verhindern.

Hätte die Autorität in der Person Jeremias gelegen, wäre ihre Wirksamkeit zeitlich sehr beschränkt gewesen. Jeremia starb zu der ihm von Gott bestimmten Zeit, genauso wie die Herrscher und Menschen seiner Zeit. Doch das prophetische Wort Gottes, das Jeremia gesprochen hatte, beeinflusst immer noch die Geschicke jener Völker. Vielfach wurden von späteren Generationen Jeremias Worte entweder überhört oder vergessen. Doch Gott vergaß sie nicht, sondern tat, was Er zu Jeremia gesagt hatte: „Ich wache über Meinem Wort, um es in Erfüllung gehen zu lassen.“

Die prophetischen Worte, die Gott durch Jeremia sprach, beschäftigten sich in erster Linie mit Seinem eigenen Volk Israel. Doch darüber hinaus sagte Jeremia auch manches über das Schicksal anderer Nationen voraus, eingeschlossen waren all die Völker, die in dem Gebiet zu Hause sind, das wir heute unter dem Begriff „Nahe Osten“ kennen.

Außerdem versichert Gott dem Propheten nicht nur, dass Er über Sein Wort wachen will, sondern trifft auch besondere Vorkehrungen, damit die Prophetien bewahrt bleiben, bis die Zeit ihrer Erfüllung kommt. Deshalb sagt Er in Jeremia 30,1-3:

„Das Wort, das vom Herrn an Jeremia erging, lautete folgendermaßen: So spricht der Herr, der Gott Israels: „Schreibe dir alle Worte,

die Ich zu Dir geredet habe, in ein Buch. Denn wisse wohl, es kommt die Zeit, da werde Ich das Geschick Meines Volkes Israel und Juda wenden‘ – so spricht der Herr – ,und sie in das Land zurückführen, das Ich ihren Vätern gegeben habe; sie sollen es wieder in Besitz nehmen.“

Klar deutet Gott hier über Jahrtausende hinweg in die Zukunft, wenn Sein Volk Israel wieder im verheißenen Lande gesammelt würde und wenn sie beginnen würden, die Worte dieser Prophetien zu verstehen. Mich überkamen zugleich Ehrfurcht und Erregung, als mir klar wurde, dass ich das Vorrecht genoss, Augenzeuge der Erfüllung dieser Prophetien des Propheten Jeremia zu sein.

Hier also fand sich die Antwort auf meine Frage: „Was liegt vor uns?“ Allein im Worte Gottes und den dort enthaltenen Prophetien waren die rechten Antworten für das Geschick Israels und der anderen Nationen des Nahen Ostens zu finden.

Ehe ich endlich einschlief, wurde mir noch klar, dass ich noch nicht so weit war, diesen prophetischen Schlüssel an die Gegenwart und die Zukunft zu legen. Zuerst musste ich versuchen, die Vergangenheit besser zu verstehen, dann würde ich die neu in der Weltgeschichte auftretenden Faktoren und die radikalen Veränderungen, die im Nahen Osten vor sich gingen, besser begreifen.

Über den Autor

Derek Prince (1915–2003) wurde als Sohn britischer Eltern in Indien geboren. Er erhielt eine humanistische Ausbildung mit Griechisch und Latein am Eton College und am King's College, Cambridge, in England. Nach seiner Promotion erhielt er ein Fachlektorat (vergleichbar mit einer Professur) in Antiker und Moderner Philosophie am King's College. Prince studierte ferner Hebräisch, Aramäisch und moderne Sprachen in Cambridge und an der Hebrew University in Jerusalem. Als Student war er ein Philosoph und selbsternannter Agnostiker.



Als er während des 2. Weltkrieges im Britischen Sanitätsdienst war, begann Prince die Bibel als „ein philosophisches Werk“ zu studieren. Bekehrt durch eine machtvolle Begegnung mit Jesus Christus, wurde er ein paar Tage später im Heiligen Geist getauft. Auf Grund dieser Begegnung kam er zu zwei Schlussfolgerungen: Erstens, dass Jesus Christus lebt; zweitens, dass die Bibel ein wahres, relevantes und aktuelles Buch ist. Diese Schlussfolgerungen veränderten sein gesamtes Leben, das er von da an dem Studieren und Lehren der Bibel als dem Wort Gottes widmete.

Als er 1945 in Jerusalem aus dem Militärdienst entlassen wurde, heiratete er Lydia Christensen, die dort Gründerin eines Kinderheims war. Durch ihre Heirat wurde er damit augenblicklich Vater ihrer acht Adoptivtöchter, von denen sechs jüdischer, eines palästinensisch-arabischer und eines englischer Abstammung waren. Gemeinsam erlebte die Familie die Wiedergeburt des Staates Israel 1948. In den späten 1950-iger Jahren adoptierten sie eine weitere Tochter als Prince als Leiter einer pädagogischen Hochschule in Kenia tätig war.

1963 wanderte die Familie Prince in die Vereinigten Staaten aus und er wurde Pastor einer Gemeinde in Seattle. Im Jahr 1973 wurde Prince einer der Gründer von „Intercessors for America“. Sein Buch *Shaping History through Prayer and Fasting* (deutscher Titel: *Die Waffe des Betens und Fastens*) machte vielen Christen weltweit ihre Verantwortung bewusst, für ihre Regierungen zu beten. Viele sind der Meinung, dass die Untergrundübersetzungen dieses Buches maßgeblich zum Zusammenbruch der kommunistischen Regime in der UdSSR, Ostdeutschland und in der Tschechoslowakei beigetragen haben.

Lydia Prince starb 1975 und Prince heiratete Ruth Baker (eine alleinstehende Frau mit drei adoptierten Kindern) 1978. Wie schon seine erste Frau traf er seine zweite Frau, als sie dem Herrn in Jerusalem diente. Ruth starb im Dezember 1998 in Jerusalem, wo sie seit 1981 gelebt hatten.

Bis wenige Jahre vor seinem eigenem Tod in 2003 im Alter von 88 Jahren, fuhr Prince unbeirrt mit dem Dienst, zu dem Gott ihn berufen hatte, fort, indem er um die Welt reiste, um Gottes offenbarte Wahrheiten zu vermitteln, für die Kranken und Leidenden zu beten und um seine prophetischen Eindrücke über Weltereignisse im Licht der Bibel zu teilen. Er ist international als Bibellehrer und geistiger Patriarch anerkannt, Derek Prince hat einen Lehrdienst gegründet, der sechs Kontinente umfasst und über 60 Jahre andau-

ert. Er ist der Autor von mehr als 60 Büchern, 600 Audio- und 100 Videobotschaften, von denen viele in über 100 Sprachen übersetzt und veröffentlicht worden sind. Er war ein Vorreiter bei der Lehre solch bahnbrechender Themen wie Generationsflüche, der biblischen Bedeutung Israels und der Dämonenlehre.

Die Radiosendungen von Prince, mit denen er 1979 begann, wurden in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt und berühren auch heute noch Leben. Dereks Hauptbegabung, nämlich die Bibel und ihre Lehren auf eine klare und einfache Weise zu erklären, half dabei, ein Fundament des Glaubens im Leben von Millionen aufzubauen. Seine nicht konfessionsgebundene Vorgehensweise machte seine Lehre für Menschen aller radikalen und religiösen Hintergründe gleichermaßen relevant und hilfreich und es wird geschätzt, dass seine Lehren mehr als den halben Globus erreicht haben.

Im Jahr 2002 sagte er: „Es ist mein Wunsch – und ich glaube es ist Gottes Wunsch – dass dieser Dienst die Arbeit fortsetzt, die Gott durch mich vor über 60 Jahren begonnen hat, bis Jesus wiederkommt.“

Derek Prince Ministries International erreicht weiterhin Gläubige in über 140 Ländern mit Dereks Lehrmaterial und erfüllt damit den Auftrag, weiterzumachen, „bis Jesus wiederkommt.“ Dies wird durch den Einsatz von mehr als 30 Derek Prince Büros weltweit, einschließlich Primärdiensten in Australien, Kanada, China, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Neuseeland, Norwegen, Russland, Südafrika, der Schweiz, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten erreicht. Für aktuelle Informationen über diese und andere Standorte weltweit besuchen Sie bitte www.derekprince.org.

BIBLIOGRAPHIE

Aspects of Israel. Jerusalem, Israel: Israel Information Center, 1978.

Baar, Marius. *The Unholy War.* Nashville, Tenn. (USA): Thomas Nelson Publishers, 1980.

Carta's Historical Atlas of Israel. Jerusalem, Israel: Carta, 1977.

Duvernoy, Claude. *The Prince and the Prophet.* Jerusalem, Israel: Claude Duvernoy, 1979.

Evans, Mike. *Israel: America's Key to Survival.* Plainfield, N.J. (USA): Logos International, 1981.

Flannery, Edward H. *The Anguish of the Jews.* New York, N.Y. (USA): Macmillan Publishing Co., Inc., 1965.

Front Page Israel. Jerusalem, Israel: The Palestine Post Ltd., 1978.

Grayzel, Salomon. *A History of the Jews.* Philadelphia, Pa. (USA): The Jewish Publications Society of America, 1947.

History from 1880. Jerusalem, Israel: Keter Publishing House Ltd., 1973.

Josephus. *The Jewish War* (Übers.: G. A. Williamson). Israel: Penguin Books, 1959.

Kobler, Franz. *The Vision Was There.* London, U.K.: Lincolns-Prager Ltd., 1956.

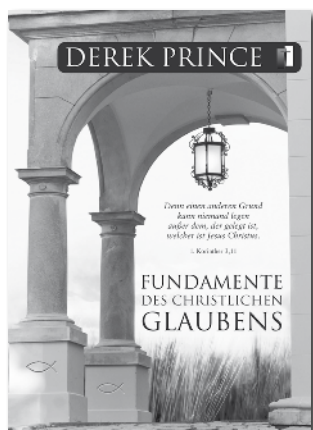
Laffin, John. *The Dagger of Islam*. London, U.K.: Sphere Books Ltd., 1979.

Lambert, Lance. *The Uniqueness of Israel*. Eastbourne, U.K.: Kingsway Publications, 1980.

Prince, Derek. *Our Debt to Israel*. Ford Lauderdale, Fla.. (USA): Derek Prince Publications, 1977.

Prittie, Terrence und Nelson, Walter H. *The Economic War Against the Jews*. London, U.K.: Transworld Publishers Ltd., 1977.

Tigay, Alan M., editor. *Myths and Facts 1980: A Concise Record of the Arab-Israeli Conflict*. Washington, D.C. (USA): Near East Research, Inc., 1980.



DEREK PRINCE **Fundamente des christlichen Glaubens**

Das Bauwerk „Ihr Leben“ kann allen stürmischen Umständen erfolgreich standhalten – wenn es fest auf dem Felsen des Wortes Gottes gebaut ist. Dieses Buch ist für jede(n) Nachfolger(in) Jesu und für jeden suchenden Menschen eine äußerst wertvolle Hilfe, das eigene Lebensfundament, den göttlichen „Felsen“, auf dem das Leben gebaut ist, zu verstehen und zu festigen.

Es ist nicht nur ein theologisches Nachschlagewerk, sondern auch lebensverändernde Bibellehre.

In diesem Buch legt Derek Prince die Fundamente des christlichen Glaubens nicht nur sehr klar und bibeltreu aus, er gibt außerdem noch konkrete Anweisung dazu, wie man diese grundlegenden Erkenntnisse im Alltag siegreich anwenden kann.

Dieses Buch ist eine hervorragende Ergänzung für Ihre persönliche Bibliothek, deren Wert Sie mit Sicherheit bald zu schätzen lernen werden.

Pb, 579 S. | Bestell-Nr.: B36GE



Derek Prince (1915 – 2003), ehemals Professor für Philosophie an der Universität Cambridge in England, ist heute ein international anerkannter Bibellehrer.

Seine Bibelauslegungen zeichnen sich durch ihre klare, gründliche Strukturierung sowie durch ihre Lebendigkeit und konkrete Umsetzbarkeit aus. Damit sind sie sowohl für das persönliche Studium als auch für den Einsatz in Haus- und Gebetskreisen sowie zur Schulung von Mitarbeitern und Seelsorgern hervorragend geeignet.



Friedrich der Große sagte einmal zu seinem bekannten Husaren-general Ziethen: „Nennen Sie mir einen einzigen Beweis dafür, dass die Bibel wahr ist.“ Ziethen antwortete daraufhin: „Majestät, die Juden!“

Diese Antwort Ziethens hat in unserem Jahrhundert noch mehr an Bedeutung gewonnen als zu seiner Zeit. Wer hätte wohl noch vor hundert Jahren geglaubt, dass ein seit fast 2000 Jahren so zerstreutes, verfolgtes und zertretenes Volk wie die Juden wieder in den Mittelpunkt des Weltinteresses rücken würde. Genau das aber ist heute der Fall.

Die Ereignisse im Nahen Osten, und dabei wieder in erster Linie Israel, beherrschen seit Mitte des 20. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der Welt. Deshalb ist dieses Buch so aktuell. Aber noch erstaunlicher ist, dass die heute vor unseren Augen geschehenden Dinge von alten israelitischen Propheten in der Bibel schon vor mehr als 2500 Jahren vorhergesagt wurden.



ISBN: 978-3-932341-29-8

IBL INTERNATIONALER
BIBELLEHRDIENST
DEREK PRINCE MINISTRIES – DEUTSCHLAND

